

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 180. Mittwoch, den 27. Dezember 1820.

Schön Hedchen und ihr Geliebter.

(Scene aus dem 30jährigen Kriege
in Leipzig.)

Schön Hedchen war gar ein holdseliges wunderliebliches Mägdlein. Ihr Vater, der wohlachtbare Goldschmidteherr Meister Wolfarth in Leipzig, hatte sie fromm und sittsam erzogen in Gottesfurcht und Ehrbarkeit. — Jung und alt sah nach Schön Hedchen, wenn sie des Sonntags an der Seite ihrer alten Mutter in die St. Nikolauerkirche ging. Aber Hedchen schlug ihre frommen Augen zur Erde, und kein junger Fant oder Liebesritter konnte sich eines freundlichen Blicks von ihr rühmen. Sechzehn Jahr alt war Schön Hedchen, als das feindlich kaiserliche Heer unter dem General Lillv in Leipzig einrückte, und ein Theil davon als Besatzung in die Häuser der hart bedrängten Bürger einquartirt wurde. Es war ein finsterner stürmischer Septemberabend, als es heftig an Meister Wolfarths Hausthür anklopfte. Sogleich soll aufgemacht werden, brummte der alte Goldschmidt in seiner Werkstatt, wo er noch einpackte, vor Raub und Plünderung seine Ketten und Ringe und Becher zu sichern. — Die Leuchte in der Hand, öffnete er das Pfortlein. Ein hoher schlanker

Jüngling von königlichem Ansehen, schwer gewappnet, trat ihm klirrend entgegen. „Es thut mir weh, wahrer Bürger, sprach er, Herrn Wolfarth die Hand reichend, daß ich Euch noch so spät zur Last fallen muß. Ich bin kaiserlicher Offizier von der Costadeska, die morgen einrückt, und zu Euch ins Quartier gewiesen. Jedoch erschreckt nicht, es sind schwere Zeiten, ich werde Euch nicht sehr zur Last fallen, und nehme mit allem Verlieb, was Ihr mir vorsehen möget. Meister Wolfarth mußte zum bösen Spiel gute Miene machen, hieß den Soldaten scheinfreundlich willkommen, bat ihn in die untere Stube einzutreten, und ruffte den Lehrbuben, dem Herrn Ritter die schwere Rüstung abzuschneiden. Sodann wurde ein frugaler Nachtmahl aufgetragen, wo der junge Offizier freundlich zulagte, und sich überhaupt in allen als ein höflicher Herr, und gar nicht als Feind betrug. Da dieses Herr Wolfarth sah, wurde er nun auch gesprächiger, that beim Bierkrug selbst mit Bescheid, und da endlich die Nachtglocke schlug, saß er noch immer beisammen mit dem Kriegsmann, der ihm eine hohe fromme Meinung von sich beigebracht hatte. Aber es verdiente sie auch Herr Walther von Rosenberg, dieß der Name des jungen Gastes. Abstammend aus einer der